

## Kunst in Recklinghausen

Die Ist-Analyse, eine Skizze der künstlerischen Identität Recklinghausens, – Wer sind wir? Woher kommen wir? – beschränkt sich auf Fakten, wertet nicht und zeigt auch keine Perspektiven auf – Wohin gehen wir? –, da das der Diskussion in diesem Forum und späteren Werkstätten vorbehalten sein soll.

Eine Fußnote sei dennoch erlaubt: Es geht um Vernetzung, aber auch darum, produktive Distanzen zu akzeptieren, d. h. um eine immer wieder nötige Profilschärfung (von Privatinitiativen genauso wie von Instituten) und um – wenn tatsächlich sinnvoll – Kooperation und Zusammenarbeit, es geht um die Balance und Gegenspannung von »ich« und »wir«.

In Recklinghausen leben und arbeiten etwa 60 **Bildende Künstlerinnen und Künstler**, von denen einige ihre Ateliers öffnen (für Ausstellungen, Workshops, Konzerte, Lesungen), also Öffentlichkeit herstellen und ihre Arbeit so auch in den Dienst des kulturellen Lebens der Stadt stellen:

Gerhard Reinert mit seinem ehemaligen »Kunst-Wirk-Raum«, und dem »Raum für experimentelle Kunst« in der ehem. Lohnhalle der Zeche König Ludwig und mit seinem jetzigen Projekt »Der Ausguck« im Stellwerk GWT in Grullbad

die Ateliergemeinschaft »TwoArt« von Uschi Klaas und Heinrich Brockmeier, eine großzügige Ateliergalerie mit Skulpturengarten in Hocklarmark

die »Artemis Werkstätten«, die Ateliergemeinschaft von Judith Hupel und Ulrike Speckmann im Tiefen Pfad,

das »Bunte Haus«, ein Atelier- und Ausstellungshaus am Oerweg

das »Gelbe Haus« in Süd, das sich als „offenes Zentrum für künstlerisches Wirken und zivilgesellschaftliche Einmischung“ versteht

die Glashaus-Garagen-Galerie von Barbara Ellinghaus an der Waldstraße in Grullbad

das »ArturAtelier« von Ulla Höpken und Ralph Herrmann in Hochlar

das »Atelier im Hof« von Lisa Schulte und Annette Schulze-Weiß in der Martinstraße

das Atelier von SARIDI in der Reitzensteinstraße

oder Künstler wie Markus Becker, alias Herr Orm, der sein Wissen und Können über städtische Institute wie Altstadtschmiede und Kunsthalle weitergibt.

Sie alle – auch die, die nicht genannt oder eventuell vergessen wurden –, bilden das künstlerische Fundament, den künstlerischen Bodensatz der Stadt.

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler Recklinghausens haben sich im **Vestischen Künstlerbund** organisiert, der bereits 1962 gegründet wurde: Mit aktuell annähernd 40 Mitgliedern ist er eine „auf demokratischer Grundlage gebildete, ausschließlich gemeinnützige Vereinigung“. Diese will „die Bürgerschaft des Vestes Recklinghausen an die Bildende Kunst heranzuführen und einen fruchtbaren Austausch zwischen Künstlern und Bürgern des Vestes leisten“ und zudem „die Gemeinschaft der Künstler untereinander“ fördern. Durch regelmäßige Ausstellungen, den seit 1998 jährlich vergebenen »Preis des Vestischen Künstlerbundes«, den künstlerischen Austausch mit Recklinghausens Partnerstädten realisiert der Künstlerbund seine Satzungsziele.

Für einige der Künstlerinnen und Künstler wurde das 2013 gegründete **Atelierhaus Recklinghausen** in König Ludwig, das wie der Künstlerbund als e. V. firmiert, zur künstlerischen Heimat. Mit diesem Haus realisierte sich ein lange gehegter Wunsch der Recklinghäuser Künstlerschaft. Ziel und Zweck des Atelierhaus-Vereins ist es, Ausstellungen zeitgenössischer bildender Kunst zu präsentieren und Führungen durch die im Haus befindlichen Ate-

liers zu veranstalten, Bildenden Künstlern Arbeitsräume zu vermitteln und regelmäßig kulturelle Veranstaltungen und Projekte durchzuführen, sofern sie in Beziehung zur Bildenden Kunst stehen, also Musik-, Theater-, Film- und Literaturveranstaltungen einer interessierten Öffentlichkeit anzubieten.

1989 wurde der **Kunstverein Recklinghausen e. V.** neu gegründet und hat sich seither durch ein konsequentes Ausstellungsprogramm im Reigen der Kunstvereine zwischen Ruhr und Lippe etabliert. „Zweck des Vereins ist die Förderung und Vermittlung der aktuellen, zeitgenössischen Bildenden Kunst, indem er die Arbeiten von Künstlern vor allem durch Ausstellungen und andere geeignete Maßnahmen und Veranstaltungen der Öffentlichkeit bekanntmacht. Der Verein versteht seine Arbeit als eine Ergänzung zur institutionalisierten Kunstvermittlung, insbesondere auch als Stärkung der Arbeit der Kunsthalle.“ Zudem engagiert er sich für Architektur und Kunst im öffentlichen Raum. Durch Ausstellungen und Atelierbesuche, Kunstreisen, Vorträge und Künstlergespräche sowie durch die Publikation von Katalogen und Editionen versteht sich der Kunstverein als ein Forum für die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst in der Stadtgesellschaft. Gemeinsam mit dem Vestischen Künstlerbund und mit Unterstützung der Sparkasse Vest Recklinghausen betreibt der Kunstverein das Kutscherhaus im Willy-Brandt-Park.

Das jüngste Kunstmuseum der Stadt öffnete im April 2016 seine Pforten: Das Museum Jerke, die **Jerke Art Foundation gGmbH**, ist das einzige Museum zur polnischen Moderne außerhalb Polens. Die Sammlung umfasst ca. 600 Werke der polnischen Avantgarde der 1920er Jahre und der polnischen Moderne ab 1960. Wechselnde Sammlungspräsentationen und Wechsellausstellungen zur zeitgenössischen Kunst aus Polen definieren das Programm des Hauses, das freitags und samstags geöffnet hat.

In unmittelbarer Nachbarschaft des Museums Jerke liegt das **Ikonen-Museum Recklinghausen**: Das 1956 eröffnete Haus ist nach wie vor das weltweit bedeutendste Museum ostkirchlicher Kunst außerhalb der orthodoxen Länder. Die Sammlung mit Werken vom 13. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts vermittelt einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Themen und die stilistische Entwicklung der Ikonenmalerei und der angewandten Kunst im christlichen Osten Europas. Zwar dominiert die Sammlungspräsentation die Arbeit des Hauses, doch ergänzen regelmäßige Wechsellausstellungen diese sinnfällig. Publikationen, Symposien, Studienfahrten und ein vielfältiges Vermittlungsprogramm runden das Angebot ab.

Die Geschichte der **Kunsthalle Recklinghausen** ist eng verwoben mit der Künstlergruppe *junger westen*. Als der Zweite Weltkrieg endete, stand auch Recklinghausen vor einem absoluten Neubeginn aller Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. Doch schon 1947 lud Franz Große-Perdekamp, der spätere Kunsthallendirektor, Künstler des rheinisch-westfälischen Raums zu Ausstellungen ein und ermutigte sie, sich als Gruppe zu konstituieren. So entstand ein Jahr später um die Maler Gustav Deppe, Thomas Grochowiak, Emil Schumacher, Heinrich Siepmann, und Hans Werdehausen sowie den Bildhauer Ernst Hermanns der *junger westen*, der den künstlerischen Aufbau der Stadt nach 45 prägte.

Ebenfalls 1948 stiftete die Stadt Recklinghausen den *Kunstpreis junger westen*, den man zunächst für die besten Leistungen auf den Jahresausstellungen der Gruppe und ihrer Gäste vergab. Seit 1956 öffentlich auszuschreiben, wurde er 2015 zum fünfunddreißigsten Mal vergeben. Das Namenskaleidoskop aller Preisträger gleicht einer kleinen Geschichte der deutschen Kunst von 1945 bis heute und die von ihnen angekauften Werke bilden einen Sammlungsschwerpunkt der Kunsthalle. Einen weiteren setzten

das deutsche Informel, sowie eine konzentrierte Sammlung kinetischer Objekte.

Jeweils ab Mai findet die Kunstaussstellung der Ruhrfestspiele Recklinghausen in der Kunsthalle statt. Zunächst themenbezogen, werden sie seit 1993 mit wenigen Ausnahmen jeweils einem bedeutenden internationalen Künstler gewidmet.

Wechselausstellungen zur Kunst der Moderne und Gegenwart, zur Kunst der Naive und bedeutende Ikonenausstellungen prägen das Ausstellungsprogramm des Hauses, aber auch die Präsentation der eigenen Sammlung mit wechselnden Schwerpunkten. Dabei operiert die Kunsthalle ebenso lokal (ist mit der städtischen Kunstszene, dem Kunstverein und Künstlerbund vernetzt, hat das Atelierhaus von Anfang an begleitet und arbeitet eng mit Schulen zusammen – Kunsthallenbande, ArtLab –) wie international und versteht sich als ein Fenster für aktuelle Tendenzen der Bildenden Kunst. Der „Blick in den Teller und über den Tellerrand hinaus“ spiegelt die Tradition des Hauses wie seinen programmatischen Anspruch wider.

Kulturinstitutionen sind heute nicht mehr nur ein Forum für die Präsentation von „schönen“ Dingen, da sie in einer komplexen Welt mit ebenso komplexen sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen auch eine zeitgemäße Diskursplattformen für die künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen im Zeitalter der Globalisierung" sein sollten. Kulturinstitute haben einen Bildungsauftrag und müssen diesen ernst nehmen.

Auch die **Kunst im öffentlichen Raum** ist bei der Kunsthalle „angesiedelt“, d. h. hier inventarisiert und wird von hieraus „betreut, etwa bei Beschädigungen.

Eine Gesellschaft, die wieder Sinnzusammenhänge sucht, befragt auch Kulturwerte neu. Dadurch gewinnt auch die Kunst im öffentlichen Raum einen wichtigen Stellenwert zur Wahrung des kulturellen Gedächtnisses. So operiert sie auch als Bildungsangebot (und dient nicht unerheblich der Imageförderung einer Kommune). Büßten die Innenstädte nach 45 immer mehr ihre Attraktion als urbaner Lebensraum ein, verschafft Kunst diesem wieder belebende, anziehende Komponenten und kreiert attraktive Orte für die Stadtgesellschaft.

Kunst im öffentlichen Raum wird immer (auch in Recklinghausen) unter großem finanziellen und organisatorischen Aufwand installiert und kann deshalb auch ein Indikator dafür sein, welche Rolle eine Stadt der Kunst und damit auch der Kultur ganz allgemein zubilligt. Aber sie sagt noch mehr über eine Kommune aus, geht doch der Installation eines Werkes in der Regel eine längere Diskussion über dessen Auswahl und Sinn voraus. In ihr spiegelt sich nicht zuletzt das gesellschaftliche und kulturpolitische Klima einer Stadt und die allgemeine Tragfähigkeit künstlerischer Entscheidungen.

HJS